



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

X.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

I O. B r i e f.

Je mehr ich mein eignes Herz ergründe, desto romanhafter finde ich mich zu glauben, daß wir jene nicht verlohren haben, die uns entriffen worden sind, und ihnen desto eifriger zu folgen, je weiter Sie unsrem Wissen entrückt sind, heißt: meines Bedünkens, dem Schicksale und dem Glücke mit edlem Muthe widersprechen. Schmeicheley kann gewiß keine Reise von dreystausend Meilen machen, und nur die Wahrheit, die alles einholet, kann Sie in dieser Entfernung erreichen. Es ist etwas großmüthiges in der katholischen Religion, demjenigen, der auf ewig von uns entfernt ist, doch noch in einer andern Welt zu folgen, und ihn der Freundschaft und des Andenkens zu versichern; Sie mögen es nun für recht oder unrecht halten, so werden Sie doch zugeben, daß diese Ausschweifung selbst eine Frömmigkeit ist. Es ist mir nicht genug, Blumen auf Sie zu streuen, und Sie bloß als eine verlohrene Freundin zu

verehren, sondern ich muß Sie, als ein glorreiches entferntes Wesen betrachten, und Ihnen Zuschriften nachschicken. Sie haben einen so grossen Theil von mir mit sich fort genommen, daß das, was noch von mir da ist, über meine hiesige Bekanntschaft ermattet und stirbt, und ich glaube gar, daß ich in drey oder vier Monaten Aural Bazar für einen eben so guten Ort halten werde, als Covent-Garden. Halten Sie dieses für Scherz oder nicht, mit mir ist es wirklich so weit gekommen, daß ich an dergleichen Grillenfängereyen Vergnügen finde. Meinetwegen mögen die Leute immerhin sagen, daß ich abentheuerlich sey — es heißt so von einem jeden, der etwas Schönes bewundert, oder selbst etwas schönes thut. Nach dem igtigen Lauf der Welt ist es bey meiner armen Seele! kaum der Mühe werth, der Ehre wegen, eine schöne Handlung zu begehen. Ehre, die einzige Vergeltung großmüthiger Handlungen, wird heutiges Tages eben so schlecht ausgetheilt, wie man rechtmässige Schulden bezahlt, und es können weder Madame Macfarland wegen Aufopferung ihres Geliebten, noch

Sie wegen der Treue gegen Ihren Gemahl je hoffen, mit Lucretia oder Portia verglichen zu werden.

Ich schreibe dieses im Zorn; denn seit Ihrer Abreise habe ich diejenigen am meisten besucht, die man am meisten für Ihre Günstlinge gehalten, und nichts, das Sie angeht, habe ich so oft wiederholen hören, als daß Sie bey Ihrer Abreise eine grosse schwarze ausgetämmte Perücke auf gehabt, welche ich nur eine kleine geschorene gewesen zu seyn behauptete, worauf mir geantwortet wurde — Liebe ist blind. — Ich bin gewiß, Ihre Perücke würde nie unter diese Kritik gefallen seyn, wenn Ihr Kopf und Ihre zwey Augen nicht darinn gewesen wären.

Ich bitte, reden Sie von sich selbst, wenn Sie an mich schreiben! Es ist nichts, wovon ich lieber höre; reden Sie recht viel von Sich selbst! Damit ich diejenige, von welcher ich immer sagte, daß sie sich am besten ausdrücke, über die beste Materie reden höre. Die Altäre und Heiligthümer, wovon Sie mir erzählen, sättigen meine Wißbegierde nicht; zehnmal lieber will ich eine Pilgrimschaft antreten, ein Gesicht,

wie das Ihrige zu sehen, als die beyden Köpfe St. Johannis des Täufers. Da Sie denn doch so sehr nach goldnen Dingen geizen, so wünsche ich Ihnen nicht nur alle schöne Bildsäulen, wovon Sie reden, sondern auch das goldene Bildniß, welches Nebucadnezar aufstellen ließ, vorausgesetzt, daß Sie nicht weiter drum reisen dürften, als Sie es tragen können.

Der Wiener Hof ist sehr erbauend. Die Damen nehmen im wörtlichen Verstande den biblischen Spruch, in Bezug auf ihre Männer, welcher uns befehlet — einer des andern Bürde zu tragen; aber ich bilde mir ein, daß mancher dortige Ehemann, gleich dem Isaschar, ein Esel zwischen zween Bürden ist.

Ich werde Sie nicht mehr für eine Christinn halten, wenn Sie diesen Hof, wo so viel christliche Liebe herrscht, für das Land der Eifersucht vertauschen. Ich erwarte eine genaue Nachricht von Ihnen, wie, und wo Sie die neun und dreyßig Artikel, einen nach dem andern fahren lassen, so wie Sie sich dem Lande der Ungläubigen nähern. Sagen Sie mir doch gefälligst, wie weit Sie schon gekommen sind? —

Was Sie unter dem Pomp der hohen Messe, und den bezaubernden Trillern einer Sonntags-Oper, von der Lehre und Ordnung der englischen Kirche gedacht haben? — ob Sie eine heraliche Ehrfurcht für Sternhold und Hopkins gehabt? — Wie haben Ihre christliche Tugenden, auf einer so weiten Reise, Stand gehalten? — Es scheint, daß Sie, noch ehe Sie über die Grenzen des christlichen Bodens waren, schon die Grenzen der Keuschheit überschritten, und in Kurzem werden Sie gewisse andre Sünden mit weniger Unwillen anschauen, als unsre hiesige Damen zu thun im Stande sind. Ich denke, Sie werden es so einrichten, daß Ihnen Ihre Religion bis an die äußerste Grenze des christlichen Reichs ausdauert, damit Sie Ihren Kappellan, der Menschenliebe gemäß, noch an einem Orte verabschieden können, wo er sein Handwerk treiben kann.

Wann ich Ihnen durch diese Länder nachreise, wird man mir ohne Zweifel erzählen, wie artig Sie sich in die Gebräuche wahrer Muselmänner zu schicken wusten. Da werden die Leute mir sagen, in welcher Stadt Sie sich zuerst ge-

wöhnet haben, auf dem Sopha zu sitzen, auf welchem Dorfe Sie gelernet haben, einen Turban zu wickeln, wo Sie gebadet und gesalbet worden sind, und wo Sie Ihre schwarze ausgekämmte Perücke abgedankt haben. Welche Glückseligkeit muß es nicht für ein munteres, junges Frauentimmer seyn, in einem Lande zu wohnen, wo es ein Theil des Gottesdienstes ist, schwindelköpfig zu seyn? Zu Belgrad werde ich hören, wie der gute Bassa Sie mit Freudenthränen empfangen, wie ihn Ihre angenehme Aussprache der Worte: Alla und Mahomet bezaubert, und wie ernstlich Sie ihn unterstützt haben, Ihren Freund zu ermahnen, ein Muselman zu werden. Ich halte aber seine Einwendung für sehr billig, nemlich, daß seine Bekehrung ihn in Umstände versetzen dürfte, unter welchen er die Person Sr. Britannischen Majestät nicht würde vorstellen können.

Endlich werde ich zu Pera hören, daß Sie daselbst die erste Nacht ein Gesicht von Mahomets Paradiese gehabt haben, daß Sie zu Ihrer Beglückung, ohne Seele erwacht sind, und daß von diesem gesegneten Augenblicke an, der

schöne Körper völlige Freyheit erlanget, alle die angenehmen Berrichtungen vorzunehmen, wozu er gebildet worden.

Es geht mir ikt bey meinem Schreiben, wie es mir oft in Ihrer Gesellschaft gegangen ist — ich sieng in einer übeln Laune an, und habe geplaudert, bis ich ganz aufgeräumt geworden bin. Das Vergnügen an Sie zu schreiben, treibt meine Feder immer voran; es hängt aber von Ihnen ab, diesen Brief nach Gefallen zu verkürzen, indem Sie mit dem Lesen einhalten, wann es Ihnen beliebt; — aber ich will ihn mit Entschuldigungen nicht verlängern.

II. Brief.

Hundertmal haben Sie mich bey dem ersten Worte um Neuigkeiten gefragt, woraus mancher schließen dürfte, daß Sie nichts besseres aus meinem Munde erwarteten, und es ist wahrlich kein Zeichen, daß zwey Liebende bey sammen sind, wenn sie so ungereimt handeln,